Abend-Ausgabe. Nr. 250 Donnerstag, 28. Mai 1936

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 49,7 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 4: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Auftakt zur Feier in Laboe

Der Führer in Kiel eingetroffen

Mit dem Panzerschiff „Graf Spee" in See gegangen

Kiel, 28. Mai.

Die großen Feierlichkeiten aus Anlaß der am Sonnabend in Laboe erfolgenden Einweihung des Marine-Ehrenmals haben heute ihren Auftakt genommen. Um 9 Uhr traf der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler auf dem Kieler Hauptbahnhof ein. Durch ein jubelndes Spalier dichtgedrängter Menschenmassen fuhr er zum Hafen, wo er sich — von 21 Schuß Ehrensalut begrüßt — nach einer Vorbeifahrt an den paradierenden Kriegsschiffen an Bord des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee" begab. Kurze Zeit darauf ging das Panzerschiff mit drei Torpedobootsflottillen in See.

In Begleitung des Führers befanden sich im Zuge Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Amann, der Reichspressechef der NSDAP Dr. Dietrich, der bayrische Staatsminister Gauleiter Wagner, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub und Oberstleutnant Hoßbach; SS-Obergruppenführer Dietrich war bereits vorher in Kiel eingetroffen.

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder begrüßten den Führer bei seiner Ankunft im Zuge. Auf dem von spalierbildenden SS-Männern umsäumten Bahnsteig waren zum Empfang erschienen: der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, der Kommandierende Admiral der Marinestation der Ostsee Admiral Albrecht, der Befehlshaber im Luftkreis VI Generalleutnant Zander, der stellvertretende Gauleiter Schleswig-Holsteins Stek.

Jubelnde Begrüßung

Als der Führer zur Bahnhofsvorhalle schreitet, braust ihm ein Jubelsturm der begeisterten Volksgenossen, die aufmerksam den Vorgängen auf dem Bahnsteig gefolgt sind, entgegen. Die Heilrufe pflanzen sich wie eine Welle zu den vor dem Bahnhofsgebäude wartenden Tausenden fort. Der Führer schreitet die große Freitreppe des nach der Hafenseite zu gelegenen Bahnhofsportals hinab. Der Präsentiermarsch erklingt. Die Ehrenkompanie der Kriegsmarine steht mit präsentiertem Gewehr mustergültig in Reih und Glied. Mit Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg und Generaladmiral Raeder schreitet der Führer die Front ab. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied klingen auf.

21 Schuß Ehrensalut

Immer neu brausen die Heilrufe über den Platz. Langsam schreitet der Führer zur Bahnhofsbrücke, wo eine neue Jubelwelle vom gegenüberliegenden Hafenufer herüberklingt, auf dem die großen Werftanlagen liegen. Dort stehen die Männer im Arbeitskittel, um ihrem Führer zu huldigen.

Der Führer betritt ein Chefboot der Kriegsmarine, in das der Reichskriegsminister und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ebenfalls einsteigen. In diesem Augenblick dröhnen 21 Schuß Salut über das Wasser.

Die Begeisterung der Bevölkerung ist grenzenlos. Mit einem Schlage hat sich das beschaulich ruhige Bild des Hindenburgufers mit seiner prächtigen Promenade geändert. Dort herrscht jetzt ein beängstigendes Schieben und Drängen, da alle das vorübergleitende Boot des Führers sehen wollen.

Die Kriegsschiffe paradieren

Auf dem Wasser bietet sich, soweit das Auge schweift, ein erhebender Anblick: Das Boot des Führers erwarten hier die an der Boje liegenden Kriegsschiffe, auf welchen die Ehrenwachen und Musikkapellen angetreten sind. Besonderes Interesse erweckt das Segelschulschiff „Gorch Fock" der Kriegsmarine, auf dem die Besatzung, der junge Nachwuchs, bis zu schwindelnder Höhe hinauf Paradeaufstellung genommen hat. Man sieht an den Bojen den weißen Aviso „Grille", dicht dabei das Panzerschiff „Admiral Graf Spee", das Panzerschiff „Admiral Scheer" und das Panzerschiff „Deutschland", weiter die Kreuzer „Königsberg", „Köln", „Leipzig" und „Nürnberg". Als sich das Chefboot, in dem sich der Führer befindet, dem Panzerschiff „Admiral Graf Spee" nähert, bricht plötzlich durch die graue Wolkenwand strahlende Sonne, so wie wir es oft erlebt haben, wenn der Führer in Kiel weilte.

Der Führer schifft sich nach der Fahrt an den schmucken Kriegsschiffen vorbei auf dem Panzerschiff „Admiral Graf Spee" ein, auf dem sich auch der Flottenchef Admiral Foerster befindet. Um 10 Uhr ging das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" mit drei Torpedobootsflottillen in See.

Kriegsmarine stellt die Wachen am Skagerrak-Tag

Berlin, 28. Mai.

Am 30. und 31. Mai 1936 werden wie jedes Jahr aus Anlaß der Wiederkehr des Skagerrak-Tages die Wachen beim Führer und obersten Befehlshaber der Wehrmacht, bei der Kommandantur (Ehrenmal) und am Brandenburger Tor durch die Kriegsmarine gestellt.

Neue Pressepolitik in Frankreich?

Paris, 28. Mai.

In gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die sozialistisch-republikanische Vereinigung (Boncourgruppe) beschlossen habe, in der Kammer einen Gesetzentwurf zur Sicherung der Unabhängigkeit und Würde der Presse einzubringen. Durch diesen Zweck soll ein nationales Informationsbüro geschaffen, eine Kontrolle der Quellen der Zeitungsmeldungen durchgeführt, ein Disziplinarausschuß für Journalisten gebildet und schließlich jede Beleidigung viel schwerer als bisher bestraft werden.

*

Falls der Gesetzentwurf angenommen werden sollte, so kann man nur wünschen, daß darin vorgesehen ist, auch jede Beleidigung in außenpolitischer Hinsicht, handle es sich um Angriffe auf fremde Staatsmänner oder ganze Völker, zu verbieten. Die moralische Abrüstung, die Adolf Hitler in seinem Friedensangebot zur deutsch-französischen Verständigung vorgeschlagen hat, käme dadurch ein gewaltiges Stück weiter.

Die Wache am Reichsluftfahrtministerium zieht auf

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. Mai.

Vom heutigen Tage an wurde die Bewachung des Gebäudes des Reichsluftfahrtministeriums von der Wachtruppe der Luftwaffe übernommen. Aus diesem Grunde zog heute zum ersten Male die Wache der Luftwaffe vor das Reichsluftfahrtministerium, dessen monumentaler Bau nun mit Riesenschritten seiner endgültigen Fertigstellung entgegengeht, auf. Dieses besondere Ereignis lockte eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge an. Die Wache marschierte gegen 12 Uhr mit Spielmannszug und Musikkorps von ihrer im Südwesten der Stadt gelegenen Kaserne ab und durchzog unter den Klängen der Märsche die Wilhelmstraße. Hunderte waren es wieder, die die jungen Soldaten der Luftwaffe begleiteten. Am Eingang des Reichsluftfahrtministeriums hatte sich unter der Führung des Staatssekretärs General der Flieger Milch die Amtschefs des Ministeriums, sowie die Offiziere der Luftwaffe, die im Ministerium Dienst tun, eingefunden. In ihren Reihen befand sich auch der Schöpfer des gewaltigen Baues, Architekt Prof. Dr. Sagebiel. Staatssekretär General der Flieger Milch nahm die Meldung des Chefs der Wachkompanie entgegen und schritt dann unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front ab. Anschließend erfolgte in der üblichen Form mit Trommel und Pfeifenklang die Vergatterung der Wache. Mit klingendem Spiel rückte die Kompanie dann wieder zur Kaserne ab. Die noch beim Bau des Reichsluftfahrtministeriums beschäftigten Arbeiter nahmen zum größten Teil auf dem Dache des Gebäudes ebenfalls am Aufziehen der Wache teil.

Der Führer zeichnete am Mittwochnachmittag in der Reichskanzlei seinen Beitrag für das Dankopfer der Nation in die Liste der SA-Standarte 4.

Mussolini für Annäherung an England

Eine bedeutsame Unterredung mit dem „Daily Telegraph"

London, 28. Mai.

In einer Unterredung mit dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" erklärte Mussolini, daß die Beendigung der Sanktionspolitik den Eintritt Italiens in die Reihe der „befriedigten Mächte" kennzeichnen werde. Was die kleineren Mittelmeerstaaten betreffe, so hätten diese durchaus nichts von Italien zu befürchten. Italien habe Freundschaftsverträge mit Griechenland und der Türkei und sei entschlossen, sie einzuhalten. Der Korrespondent stellte dann mehrere Fragen über die zukünftige italienische Politik im Mittelmeer; er wollte wissen, durch was für einen internationalen Vertrag die Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer gewährleistet werden könnte und ob Italien einen Pakt begünstige, an dem nur die Großmächte beteiligt wären oder ob es alle Mittelmeerstaaten hinzugezogen sehen möchte.

Erst Beseitigung der Sanktionen

Mussolini antwortete: Solange Sanktionen aufrechterhalten werden, kann und will Italien keinerlei politische Initiative für ein Mittelmeerabkommen ergreifen. Wenn jedoch die Sanktionen einmal aufgehoben seien, dann werde Italien dieses Problem mit dem Wunsch nach einer Verständigung und im Geiste der Zusammenarbeit und des Friedens prüfen.

Auf die Frage des englischen Pressevertreters, ob ein Plan für die Organisation einer großen schwarzen Armee vorhanden sei, erwiderte der Duce, er könne in Italien acht Millionen Soldaten auf die Beine stellen. Italien brauche daher keine schwarze Armee, weder in Afrika noch in Europa.

Englische Interessen werden geachtet

Im weiteren Verlauf sagte Mussolini, er halte es „in der neuen und unwiderruflichen Lage" für angebracht, Besprechungen zu eröffnen, um die wirtschaftlichen Interessen Frankreichs und Englands in Afrika mit den italienischen Interessen in Einklang zu bringen. Was die Interessen Englands am Tanasee betreffe, so würden diese streng geachtet werden. Eine Vereinbarung sollte einfach und leicht zu erreichen sein. Sobald die britischen Schiffe im Mittelmeer zurückgezogen würden, werde auch die gesamte italienische Streitkraft in Libyen nach Hause gesandt werden. Eine englisch-italienische Annäherung, so fuhr der Duce fort, sei nicht nur erwünscht, sondern notwendig. Er werde alles tun, was in seinen Kräften stehe, um sie herbeizuführen.

Das Verhältnis zu Oesterreich

Der Korrespondent stellte dann die Frage, ob die Unabhängigkeit Oesterreichs immer noch einer der unwiderruflichen Grundsätze der italienischen Politik in Europa bleibe. Der Duce erwiderte: „Die italienische Politik in bezug auf Oesterreich ist bekannt, und die römischen Protokolle bestätigen sie." Der Völkerbund könne fortbestehen, wenn er reformiert werde. Wenn die Sanktionen fortgesetzt würden, dann würde die Frage, ob Italien im Völkerbund verbleiben oder ihn verlassen solle, eine dringende Gestalt annehmen. Die Aufhebung der Sanktionen würde eine allgemeine Erleichterung der Lage hervorrufen. Ein Krieg in Europa würde aber die Katastrophe Europas bedeuten.

Deutsch-ungarisches Kulturabkommen unterzeichnet

Ungarns Kultusminister deutscher Ehrendoktor

Berlin, 28. Mai.

Von den Bevollmächtigten des Deutschen Reiches und des Königreichs Ungarn wurde am Donnerstagmittag im Arbeitszimmer des Reichserziehungsministers ein Abkommen über die geistige und kulturelle Zusammenarbeit unterzeichnet.

In der Präambel des Abkommens heißt es: „Der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches und Seine Durchlaucht, der Herr Reichsverweser des Königreichs Ungarn, beseelt von dem aufrichtigen Wunsch, die aus alter Tradition erwachsenen wechselseitigen kulturellen Verbindungen auf allen Gebieten zu vertiefen, sowie den gegenseitigen Austausch der kulturellen und geistigen Güter beider Nationen und damit das gegenseitige Verstehen beider Völker nach Kräften zu fördern, haben beschlossen, ein Abkommen über die gegenseitige und kulturelle Zusammenarbeit der beiden Staaten abzuschließen."

Als Bevollmächtigte und Delegierte des Deutschen Reiches unterzeichnen die Herren Reichsminister Rust und Reichsminister Dr. Goebbels, für das Königreich Ungarn Se. Exzellenz der königlich ungarische Kultusminister Dr. Homan.

*

Die engen kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland fanden am Donnerstag noch einen besonderen Ausdruck durch die feierliche Promovierung des gegenwärtig in der Reichshauptstadt zu Besuch weilenden Königlich ungarischen Kultusministers Dr. Balint Homan zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Berliner Universität.

In der festlich geschmückten Aula, deren Front die ungarische Nationalflagge zierte, hatten sich der gesamte Lehrkörper der Universität, die Professoren, zum größten Teil in ihren traditionellen Trachten, die Vertreter der Studentenschaft und